

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Ankündigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann der 1. Classe des Infanterieregiments Ludwig Prinz zu Windisch-Grätz Nr. 90 Sigmund Valko den Adelstand mit dem Ehrentitel «Edler» und dem Prädicate «Preßlerhausen» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. dem bei der Normal-Nachungscommission in Verwendung stehenden Ministerial-Secretär des Handelsministeriums August Ritter von Makomaski das Ritterkreuz des Franz-Joseph Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. dem bei der Seebehörde in Triest in Verwendung stehenden Ministerial-Vicesecretär des Handelsministeriums Dr. Peter Ritter von Resetar den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Grillparzers Denkmal.

Wien, 23. Mai.

Oesterreich gedenkt seiner Helden und Dichter; das jüngste Wien ziert sich mit dem erhabensten Schmucke, den Standbildern der Männer, deren Leben und Schaffen geweiht war dem Ruhme und der Ehre des Vaterlandes. Heute fiel die Hülle von dem Denkmal, welches Wiener Bürger Oesterreichs größtem Dichter, dem Schöpfer unsterblicher Werke, dem treuesten Sohne seiner Primat, Franz Grillparzer, im Herzen seiner Vaterstadt errichtet haben.

Nicht im raschen lorbeerreichen Siegeslaufe ist Grillparzer — ungleich anderen gottbegnadeten Sängern — vorgebrungen zum Herzen seines Volkes! Wenn ihn seine ersten gewaltigen Erfolge in dem ersten Ansturm deutscher Zunge zu den höchsten Höhen dichterischen Ruhmes emportrugen, wenn er eine andachtsvolle Menge, eine immer wachsende Gemeinde zu stiller und lauter Bewunderung begeisterte durch die Macht wahrer und hehrer Poesie, so ist ihm doch nie das Glück jener Volksstümlichkeit beschieden gewe-

Feuilleton.

Aus den Bekenntnissen einer Mutter.

Es gibt verschiedene Arten, sich einen berühmten Namen zu erwerben: entweder durch eigene Leistungen oder durch Erbschaft oder durch Heirat. Für letztere Eventualität muß man allerdings eine Frau sein, welche sich nach dem Manne nennt.

Diese Gattung von Celebrität umstrahlt ein zierliches Büchlein, das uns in den jüngsten Tagen von Paris aus zugeflogen ist. «Madame Alphonse Daudet» heißt die Verfasserin. Das ist eine gloriose Firma, welche Vorurtheile in günstigem wie in ungünstigem Sinne wachruft. In günstigem, weil in uns die dankbare Erinnerung an eine Reihe tiefer und nachhaltiger Genüsse aufsteigt, für welche wir dem Autor von «Promont jeune et Risler aîné» dauernd verpflichtet sind. In ungünstigem, weil wir uns unwillkürlich setzen, daß wir nicht mit der wünschenswerten Ob-jektivität einer Schrift entgegenkommen, die unter dem Namen eines unserer Lieblinge entstanden und daß Frau Daudet sich also vor bestochene Richter stellt.

Zum Glück für die Gattin des gefeierten Romaniers erscheint sie nicht zum erstenmale auf dem ihr anvertrautesten Namens gewirkte, so würden wir schon hinlänglich Zeit und Gelegenheit gefunden haben, uns von jeder Ueberraschung zu erholen. In zwei Bänden: «Impressions d'art et de nature» und

sen, welches den Namen Schiller und manch kleineren Namen wiederlösen läßt von den Lippen der Jugend und des Alters. Ein schlichter, einfacher Mann, ein bescheidener Arbeiter in der Beamten-Schreibstube, stand er als Poet zu hoch über den Leidenschaften der Massen, zu fern dem profanen Blick, um von der Menge erfaßt und getragen zu werden: Grillparzer ist allezeit mehr gelobt als geliebt, mehr verehrt als bejubelt worden; er ist niemals ein eigentlich populärer, immer aber ein echter, ganzer Dichter gewesen. Die Massen haben ihn geahnt, aber selten begriffen, und erst, als sein Haupt der Schnee des Greisenalters bedeckte, als die Hand erlahmte, welche die kräftigste Feder geführt, als sie ihn hinaustrug zur letzten Ruhesstätte auf dem Währinger Friedhofe, da war es allen offenbar geworden, daß ein Heros der Poesie unter uns gelebt hatte, unter uns gestorben. Und doch war selten einer österreichisch gewesen, wie er, österreichisch in seinem Denken und Fühlen, in seinem politischen Glaubensbekenntnisse.

Geboren und emporgewachsen in den sturmbe- wogenen Jahren der Franzosenkriege, hat er die tiefsten Eindrücke welthistorischer Ereignisse und irdischen Jam-mers in sein Kindesherz aufgenommen; er hatte sein Vaterland bluten sehen aus tausend Wunden, gelähmt die Schwingen des Doppelaars, gedemüthigt und getreten sein Volk — er hatte es aber auch gesehen in der Größe seiner Erhebung und seiner Vertheidigung, und tief wurzelte in seinem Busen die Liebe zu diesem, in seinem Unglück so großen, in seinen Kämpfen so ehren-reichen, in seiner Schwäche so starken Lande. Nichts, kein widriges Geschick, keine herbe Enttäuschung und Erfahrung hat diese Vaterlandsliebe zu schmälern und zu erschüttern vermocht in den langen Jahren, die ihm des Himmels Gunst auf Erden beschieden. Hatte ihn «Die Ahnfrau» und «Sappho» im Frühling seines Schaffens den ersten zugefellt im weiten Reiche der Dichtkunst, so sah sich der Mann von den Höhen dieser Triumphe zurückgeworfen, beiseite gestellt und vergessen in den Jahren seiner blühendsten Kraft, seines un- gebrochenen Könnens.

Der Geistesdruck, der auf den Nationen lastete, drückte auch ihn darnieder, und Grillparzer verlor zwar vieles von seiner Lust und Liebe zum Schaffen, nie-mals aber seine treue Hingebung an das Vaterland. Mit Vorliebe versenkt er sich in die Behandlung heimatlicher Stoffe und immer wieder tönt aus seinen Dramen und Gedichten die Liebe zu Oesterreich, zur angestammten Dynastie ergreifend heraus. Ein freies, treues Oesterreich, das blieb seine Parole in einer

«Souvenirs d'une Parisienne», erwies Frau Daudet sich als eine vollgiltige Schriftstellerin, die auf eigenen Füßen steht und um ihrer selbst willen gelesen und beachtet zu werden verdient. In ihnen spricht sich ein feiner Geist und eine tief empfindende Seele aus, ihr Stil besitzt etwas vom Dufte einer Rose, die eine lebenswürdige Frau sich an den Busen gesteckt hat. Dabei ist die Verfasserin — eben eine echte und rechte Frau! — ganz und gar persönlich bis in die Finger-spitzen, sie geht immer von sich aus und kehrt immer zu sich zurück. Sie hat keine weltweite Anschauung, sie schaut sich in den Spiegel, und ihr Bild blickt ihr und uns daraus entgegen.

Persönlicher aber war sie noch nicht, als in ihrem dritten Werkchen, jüngst erschienenen: «Enfants et mères». In mehr als einem Duzend kleiner Capitel zeigt sie die Beziehungen der Mütter und Kinder zu-einander. Aber nicht an anderen hat sie diese Be-ziehungen beobachtet, sondern an sich selbst. Sie gibt sich den Anschein, als schildere sie diese und jene Mutter; in Wirklichkeit gibt sie uns ein Stück von ihrem vornehmen Ich, sie legt eine Beichte ab, sie liefert aus ihrer Erfahrung die Bekenntnisse einer Mutter.

Richelet hat der Mutter als solcher ein Buch ge-widmet; in seiner schwärmerischen, sonnambulen Weise berauscht er die Leser mit schönen Phrasen. Gustav Droz in «Monsieur, Madame et bébé» und «Entre nous» sublimiert die Poesie der Kinderstube in fesseln-der, pikanter Art, der manchmal sogar ein leiser Bei- geschmack von Frivolität nicht mangelt. Der männ-

Zeit, welche in der Hast des Zertheilens und Zer-trümmerns das Erhalten und Aufbauen vergaß, in jenen Tagen, da die Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause unterzugehen drohte im Taumel der jugendlichen, ungezügelter Freiheit. «Die Knechtschaft hat meine Jugend zerstört, des Geistes-drucks Erhalter; nun kommt die Freiheit sinnbethört und raubt mir noch mein Alter,» schreibt der Dichter grammvoll nieder in den sturmbelegten Tagen des Jahres 1848, welche ihn einsam fanden auf der Höhe seines Geistes, seiner überlegenen Weltanschauung, sei-ner klaren Lebensphilosophie, seines überzeugten und unerschütterlichen Patriotismus. Er verstand die Be-wegung, welche die Völker erfasst hatte; mit schwung-vollen, begeisterten Versen hatte er in den Märztagen sein Oesterreich begrüßt «auf seinen neuen Wegen», die Richtung aber, nach der die junge Freiheit, ledig des Zwanges und der Fessel, ungestüm strebte, sie ver-stand und billigte er nicht. «Nur weiter geht Euer tolles Treiben; von Vorwärts, Vorwärts erschallt das Land; ich möchte, wer's möglich, stehen bleiben, wo Schiller und Goethe stand.»

Je mehr sich die Begriffe verwirrten, je mehr sich Oesterreichs Völker in Sondergelüste und Sonder-bestrebungen, in trennende Gegensätze verloren, desto mehr festigte und erhob sich des Dichters im schweren Kampfe des Lebens tren bewahrtes Oesterreichthum. Schmerz bewegt sah er zerstört die Einheit und Größe des Vaterlandes und bewundernd, hoffnungsvoll rich-teten sich seine Blicke nach Italiens Gauen, wo ein ehrwürdiger Heldengreis das Schwert Alt-Oesterreichs in starker Hand tapfer und siegreich schwang, an der Spitze eines um Oesterreichs Banner gescharten, helden-müthigen Heeres. Damals, im Juni 1848, tönten jene berühmten Worte Grillparzers hinaus in alle Lande: «In deinem Lager ist Oesterreich», rief er dem lorbeer-gekrönten Radeky zu, und mächtig war der Eindruck der Dichtervorte auf alle, die noch zu begeistern und zu erheben waren in jener Zeit der Zwietsch. Das Denkmal, das in der Metropole Oesterreichs die Un-sterblichkeit Radeky's bezeugen wird, es wird diese Worte in goldenen Lettern tragen: sie allein müßten den Dichter jedem Oesterreicher theuer machen, sie wer-den unvergessen bleiben mit seinen großen unvergän-glichen Werken.

Immer größer jedoch ist der Kreis der Verehrer Grillparzers in den letzten Decennien geworden, immer geläufiger wird sein Name dem österreichischen und deutschen Volke, immer lebhafter erwacht Sinn und

liche Schriftsteller ringt sich da doch nur künstlich ab, was dem Weibe den natürlichen Inhalt des ganzen Lebens ausmacht.

Das Buch, in welchem eine Mutter sich in rea-listischen Zügen darlegt, war noch zu schreiben. Nur von einer Frau konnte es geschrieben werden. Wir be-sitzen es jetzt in «Enfants et mères». Betrachten wir gleich den ersten Abschnitt: «Das Willkommen.» Ein Mann hätte über die Ankunft des Neugeborenen mehr oder weniger gesagt; er wäre unrichtig oder un-interessant geworden; auch mit dem schärfsten Auge hätte er nicht erforscht, was ihm doch mehr oder min-der fremd bleiben muß. Wir werden an die geschmückte Wiege geführt, welche sich neben dem Bette der Wöchnerin ausnimmt, wie ein Nachen neben einem Schiffe. Die Wöchnerin bietet ein Blättchen Autobiographie, wenn sie sich äußert: «Kein Gefühl einer Krankheit, sondern eine wohlige Schwäche, wie man sie vor dem Tode empfinden mag, ohne Stimme, ohne Stärke, ohne Bewußtsein, die Glieder gelöst, der Kopf leer; wie in einem Traume erscheint einem der gestrige Tag, der so schrecklich und doch von so süßer Feierlichkeit war, das Erwachen am frühen Morgen, begleitet von schmerzhaften Anzeichen, die letzte Sorge um die Wiege, um den mit Spitzen besetzten Polster, das große schü- zende Nest, dessen Himmelblau sich dem Auge ein-schmeichelt, dieses erste, weiße, von Neuheit funkelnde Gewand, diese kleinen Ärmel, welche die kleinen Arme erwarten. Die junge Frau hat in all das ihre ganze Eleganz, ihre voraussehende Zärtlichkeit hinein-verlegt.»

Verständnis für seine Größe und Bedeutung, die wir an dieser Stelle kaum literarisch zu erhärten und zu begründen haben. Grillparzer tritt seinem Volke näher, je länger ihn der Grabhügel deckt; er hat auf vieles, auf den vollen Glanz seines Ruhmes, auf die höchsten irdischen Dichter-Ehren länger warten müssen, als glücklichere Unsterbliche, mit seinem Denkmale aber ist er Radegly und — Mozart zuvorgekommen. Dieses Denkmal, das sich in der Nähe jenes herrlichen Musentempels erhebt, in welchem Grillparzers Bühnenwerke treu gehegt und gepflegt werden bis auf unsere Tage und sicher auch noch in ferner Zukunft, es bleibe eine Zierde Wiens, eine stete, beredte Mahnung an den großen Denker, Poeten und Patrioten, welcher in seinen Lebens langen Jahren niemals gewichen ist von seinen Idealen. Er hat die höchsten Höhen der Dichtkunst erklimmt und hat ein treues Herz dem Vaterlande bewahrt, das ihn geboren, ein warmes Herz dem Herrscher, der seinen Lebensabend noch durch eine Fülle dankbarer Anerkennung verschönt hat.

Grillparzer war ein wahrhaft deutscher Dichter, er war aber auch ein ganzer Oesterreicher; ferne dem kleinlichen Hader der Parteien und Nationen, hat er sich bis zu seinem letzten Athemzuge die Liebe zur Heimat, die Liebe zu jenem großen, ungetheilten Oesterreich bewahrt, das er beweinte in den Tagen der Trauer und an dessen Zukunft er glaubte, als Tausende daran verzweifeln. So sehen wir ihn allezeit vor uns und wollen ihn ehren als Vorbild niemals wankender, unentwegter Vaterlandsliebe, als hochstrebenden, gottbegnadeten Dichter, als edlen Bürger und treuen Sohn unseres geliebten Oesterreich.

Politische Uebersicht.

(Der Staatsvoranschlag) und das Finanzgesetz für das Jahr 1889 haben die Allerhöchste Sanction erhalten und sind vorgestern zur Veröffentlichung gelangt.

(Zum Unfall Ihrer Majestät.) Alle österreichischen Blätter drücken in warmen Worten die Freude der Bevölkerung aus über die glückliche Errettung Ihrer Majestät der Kaiserin und der Frau Erzherzogin Valerie aus der Gefahr auf dem Frankfurter Bahnhofe. Das vorgestrige «Fremdenblatt» berichtet: Im Laufe des heutigen Vormittags sind an Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin anlässlich der glücklichen Abwendung der Gefahr von den fremden Höfen Glückwunsch-Telegramme eingetroffen.

(Aus dem Triester Gemeinderathe.) Der Triester Gemeinderath beschloß, für die aufzunehmenden Antheile an dem Betrage von elf Millionen Gulden für die Errichtung von Lagerhäusern einen Concurs auszusprechen; ferner wurde beschloffen, gegen das Unterrichtsministerium, welches einen Recurs, betreffend die Verweigerung der Bestätigung eines Lehrers zum Leiter einer Volksschule, abwies, die Beschwerde beim Verwaltungs-Gerichtshofe einzubringen.

(Inspectionreise Kállay's.) Zu den Vorzeichen der herannahenden Delegationsession zählt auch die Meldung, der gemeinsame Finanzminister Kállay werde in den nächsten Tagen seine übliche Inspectionreise nach Bosnien antreten. Herr v. Kállay pflegt bekanntlich alljährlich den Delegationen einen Situationsbericht über Bosnien vorzutragen und sich dabei auf die Beobachtungen bei seiner kurz vorher absolvierten Rundreise zu beziehen. Das wird nun

Frau Daudet beschreibt Schritt für Schritt die Qualen und auch die Wonnen der Entbindung, und wir denken — wie zur Illustration des Wahrvortes, daß, wenn zwei dasselbe thun, es nicht das Gleiche sei — mit Entsetzen an die schreckliche Schilderung, welche Zola von einer Niederkunft entwirft. ... Nachher beginnt die Pein, das progressive, rhythmische Fortschreiten des Leidens, das Alpdrücken, aus welchem man mit einem Triumph erwacht, mit der Erleichterung des vollbrachten Werkes, mit einem fast schöpferischen Stolz.

Nun ist alles Uebel vergessen. Die Mutter begrüßt ihr Kind, das sie erwartet, das sie, seitdem sie Frau war, vorgeahnt, für das sie so viel Pläne, so viel Vorsorge, so viel Liebe gehegt hat. Sie wußte, daß es kommen werde, und nun betrachtet sie es doch wie eine Ueberraschung, sie kann sich kaum glauben, daß es da ist. Alles, was sie vorher gewesen und gethan, war nur eine Einleitung zu dieser Stunde...

Schnell wächst das Kind empor. Im zweiten Capitel schon werden seine Gehversuche verzeichnet. «Zaghaft in seinem ganzen Wesen marschirt es, die Händchen als Balancierstangen von sich gestreckt; indem man es überwacht und verfolgt, fühlt man, daß ein Wesen von Willen und Initiative sich offenbart; es strebt nach dem Lichte, nach dem Fenster, durch welches der unendliche Raum schimmert, der Himmel zu sehen ist und der Flug der Vögel; erst später erwählt es sich einen Lieblingswinkel und hascht mit einer Begierde, mit welcher die kleinen Beine nicht Schritt

auch heuer so geschehen. Hoffentlich wird der Minister überwiegend günstige Beobachtungsergebnisse mitbringen können.

(Gewerbliches Unterrichtswesen.) Das k. k. Unterrichtsministerium beschloß die Eröffnung fünfmönatlicher Lehrcurse in den größeren Städten zur Ausbildung von Lehrkräften für die Gewerbeschulen. Zum Besuche der Lehrcurse sollen Volksschullehrer aller Kronländer herangezogen werden. Wegen der Durchführung dieses Planes und der Beschaffung der Mittel schweben Verhandlungen mit den Landesauschüssen.

(Lemberg-Gzernowitzer Bahn.) Die Regierung beschloß, die Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn mit 1. Juli in eigenen Betrieb zu nehmen, ferner die sich an diese Bahn anschließenden Bukowinaer Localbahnen und die Localbahn Lemberg-Belzec. Der Verwaltungsrath wurde von dem Sequestrationsbeschlusse mit Erlasse des Handelsministers vom 20. Mai verständigt.

(Die ungarische Regnicolar-Deputation) hat ihr Renuntium verfaßt und dasselbe der kroatischen Deputation übergeben. Das ungarische Renuntium ist in demselben versöhnlichen und entgegenkommenden Geiste wie das kroatische Renuntium gehalten, und danach zu urtheilen, wäre ein rascher und befriedigender Verlauf der Verhandlungen mit Sicherheit zu erwarten. Vorerst wird die kroatische Deputation das Renuntium durchberathen, so daß die gemeinsamen und mündlichen Verhandlungen der beiden Deputationen gewiß im Laufe der nächsten Woche beginnen und nach wenigen Sitzungen zum Abschlusse gelangen werden.

(Der deutsche Reichstag) nahm den Rest des Altersversicherungsgesetzes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Sodann verlas der Präsident ein Schreiben Bismarcks, worin das Telegramm der italienischen Kammer an Crispi über den Empfang König Humberts in Berlin mitgetheilt wird. Der Präsident bemerkte, der Reichstag sei durch die Kundgebung angenehm berührt. Er halte sich für ermächtigt, die Gefühle der Freude über das bestehende, den Weltfrieden sichernde Bündnis Deutschlands mit Italien in geeigneter Weise auszudrücken. Frankenstein erklärte, seine Partei stimme voll und ganz der Kundgebung mit dem Vorbehalte zu, daß die Stellung des Centrums zur römischen Frage in keiner Weise präjudicirt werde.

(Aus Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, hat der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen General Sava Gruic kürzlich die Gelegenheit ergriffen, über die in einem Theile der serbischen Presse gegen die benachbarte Monarchie betriebene Agitation in nachdrücklichster Weise sein Mißfallen zu äußern und diese Agitation als nicht im Einklange mit der Politik der serbischen Regierung und den Interessen des Landes stehend zu bezeichnen.

(Die Dortmunder Kohlenwerks-Unternehmer) erklärten, daß sie über Lohnerhöhungen erst nach der Wiederaufnahme der Arbeit mit jedem einzelnen verhandeln können. Auch betreffs der Ein- und Ausfahrt wollte man, wie das Organ der Bergleute versichert, die alten Uebelstände fortbestehen lassen. Diejenigen Bergleute, welche für den Frieden eingetreten waren, müssen sich nunmehr Vorwürfe seitens ihrer Collegen gefallen lassen. Dr. Hammacher, der Vorstand des Bergwerksvereines, ist sofort aus Berlin auf den Schauplatz geeilt, um die Unternehmer, welche

halten können, nach einem Spielzeuge, richtet es seinen Blick auf einen bestimmten Punkt und setzt sich mit unabhängigem Sinne ein Ziel.

Es wird uns nicht verheimlicht, daß der ungeschickte kleine Mensch bei diesen Emanationen öfter purzelt und sich Beulen schlägt, aber diese kleinen Malheurs schaden ihm nicht; er besorgt seine einzige Aufgabe, indem er von Tag zu Tag größer wird und den Klaffen der Eltern entgegenwächst. Wir lernen, Dank unserer Führerin, das Kind in seinem Verhältnisse zur Natur kennen, wir finden es in guten Beziehungen zu Thieren und Blumen, zu allem, was nicht spricht, nicht denkt, nur dem angeborenen Instincte folgt...

Ehe wir uns dessen versehen, ist Bébé der Studien beflissen. Am Morgen, schon in den Stunden, da die Vögel am frohesten singen und der kindliche Geist am empfänglichsten ist, soll es in die Geheimnisse des Alphabets eindringen. «Es lernt ein zweitesmal sprechen,» sagt Madame Daudet mit einer zierlichen Wendung. Einiges Herzwelch mag es dabei immerhin empfinden, zumal die Verlockung zum Spielen sehr nahe ist. «Auf dem Teppich liegt mit ausgebreiteten Armen die Puppe in der träumerischen Pose einer Verlassenen; die kleiernen, in Reih' und Glied rangierten Soldaten schreiten mit dem linken Fuße aus; die wolligen Schafe, die Kaken mit den meergrünen Augen, die wachsamten Hunde, die ganze geliebte Menagerie erwartet mit Gleichmuth das Ende dieser Lektion, welche die Welt des Spielzeugs zur Unbeweglichkeit verdammt.»

dem Berliner Protokoll jede Giltigkeit absprechen, zur Annahme desselben zu bewegen.

(In der italienischen Kammer) erklärte vorgestern der Siegelbewahrer gelegentlich der Berathung über die Budgets des Justiz- und Cultus-Ministeriums auf eine Anfrage des Abg. Fazio, die Regierung werde einen Gesetzentwurf über die Ehecheidung einbringen, sobald die parlamentarischen Arbeiten die zur Berathung dieser Vorlage nothwendige Zeit bieten werden.

(Aus den baltischen Provinzen.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der neue russische Communications-Minister Herr Hübbenet einen Erlaß herausgegeben, wonach für alle Eisenbahnbeamten in den baltischen Provinzen der Gebrauch der russischen Sprache in der Ausübung aller ihrer amtlichen Functionen als obligatorisch erklärt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Asperhofen im politischen Bezirke St. Pölten in Niederösterreich zum Schulbaue eine Spende von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zum Appellenbaue in Castello Tesino 200 fl. zu spenden geruht.

(Ehrendarben an österreichischen Schriftsteller.) Der Wiener Zweigverein der Deutschen Schiller-Stiftung hat im Sinne der Erbin Franz Grillparzers, Fräulein Anna Fröhlich, den Betrag der Tantiemen von Grillparzers dramatischen Werken von Jahr zu Jahr österreichischen und deutschen Schriftstellern zugewendet und vom Jahre 1880 bis 1887 die Summe von 19.800 fl. zur Vertheilung gebracht. Als jedoch im Jahre 1887 die gesetzliche Berechtigung zum Bezuge dieser Tantiemen erlosch, hat der Verein die Summe von 1500 fl. zurückgehalten, um dieselbe am Tage der Enthüllung des Monumentes Franz Grillparzers in Wien, als letzte Spende aus diesem Vermächtnisse, österreichischen Schriftstellern zuzuwenden. Vorgestern wurden die Herren Dr. Eduard Mautner, Dr. Hermann Rollet, Ferdinand von Saar und Friedrich Schögl mit Ehrendarben bedacht.

(Eine Einbrecherbande vor Gericht.) Während der nächsten Schwurgerichtssession des k. k. Kreisgerichtes kommt auch der Fall Peter Kolaric und seiner zehn Genossen, darunter vier Intercessen zur Verhandlung, welche dadurch von besonderem Interesse sein wird, daß es sich um sehr verwegene Einbrüche handelt, welche im Laufe der letzten Jahre zwischen Marburg und Pettau am linken Draufufer von dem genannten Diebsconfortium verübt wurden, dessen Anführer zuerst der wegen Verbrechen des Diebstahls und des versuchten Mordes in der Karan eine achtjährige Kerkerstrafe abbüßende Winzer von Rustdorf Franz Arnus vulgo Bojic und nach dessen Inhaftnahme der wegen Diebstahles bereits zweimal abgeurtheilte Raichler Kolaric von Karlovina war. Die Diebe plünderten Grundbesitzer und Winzerfamilien förmlich aus und stahlen, was ihnen unter die Hände kam: Geld, Wäsche, Kleidung, Fleisch, Speck, Schmalz, Getreide, Mehl, Kühe, Schweine, Geräthschaften u. s. w. Der gerichtete Schade beläuft sich auf mehrere tausend Gulden. Daß man dieser Verbrecherbande so lange nicht

Die Verfasserin müßte keine Frau sein, wenn nicht Mitleid mit dem geplagten Kinde sie überläufe. Sie gesteht die Anwendung, den vom Studium Gefangenen, der mit seiner Gefangenschaft nichts weniger als einverstanden ist, hinauszuretten ins Freie, an die Luft. Bébé überdauert die Bitternisse, und Mama bewahrt das ABC unter den geheiligten Reliquien auf... Nach dem Lesen und Schreiben lernt das kleine Zeichnen. Das dünkt ihm etwas Natürliches, denn es ist ja sein Geschäft, zu schauen und alles ringsum mit den Augen in sich aufzunehmen. Wenn er ein Bild sieht, so lehrte er das Blatt um, denn er will das Innere der dargestellten Dinge kennen lernen. Zu seinem Leidwesen muß er erfahren, daß seine schwächlichen Finger seinem beobachtenden Blicke nicht so zu folgen vermögen, wie er es wünschte...

Mit dem lernenden Kinde wird die Mutter selbst wieder zum Kinde, sie sieht ihren eigenen Zeichenlehrer, sie durchlebt in der Phantasie nochmals den ersten Frühling ihres Lebens, aber bald wenden ihre Gedanken sich neuerdings dem Kinde zu, und wie die Buchstaben seiner Schrift sich formen und festigen, wie gemahnt sie daran, wie die Bäume ihm kommen, wie sie ihm ausfallen und wieder wachsen — für sie lehrte zieht sich alles auf Bébé und nur auf Bébé. Sie lehrt den Kleinen die Spiele, die sie selbst einst gespielt hat, ihre Existenz und die seine verschlingen sich untrennbar ineinander.

In einzelnen Capiteln ihres Buches verläßt Frau Daudet ihren individuellen Standpunkt und nimmt Modelle, wo sie sie findet. Hören wir ihr einmal zu,

auf die Spur kam, lag in dem Umstande, daß sie ihre nächtlichen Raubzüge mittels Rähnen auf der Drau ausführten.

— (Die Pionnier-Cadettenschule in Painburg) nimmt, wie alljährlich, so auch heuer wieder mit Beginn des nächsten Studienjahres Anfangs September in den ersten Jahrgang 50 und in den zweiten Jahrgang 25 Studierende der Civil-, Real- und Gymnasialschulen auf. Für den ersten Jahrgang werden, wie man uns mittheilt, 5 mit mindestens genügendem, beziehungsweise 4 mit befriedigendem Erfolge absolvierte Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums oder der entsprechende Jahrgang einer dieser Schulen gleichgestellten Lehranstalt, für den zweiten Jahrgang eine Oberrealschule oder ein Obergymnasium oder eine dieser Schulen gleichgestellte Lehranstalt vollständig gefordert. Aufnahmsgesuche sind bis längstens 25. Juli an das Schulcommando zu senden. Anfragen, worin angegeben wird, welche Vorstudien der Bewerber genossen hat, beantwortet das Schulcommando sogleich durch Uebersendung eines Aufnahmeprogrammes.

— (Die Wunder der Schöpfung.) Ueber die unfassbare Vermehrungsfähigkeit der kleinsten Lebewesen bringt der angefehene schweizerische Naturforscher Forel in «La Nature» eine Notiz, der wir Folgendes entnehmen: Es steht fest, daß eine Stylonichia in einem Monate 150 Geschlechter erzeugt. Die Abkömmlinge des einen Thierchens, wie sie im Verlauf eines Monats zur Welt kommen, würden aber, wenn zusammengeballt, eine Kugel darstellen, etwa tausendmal größer als die Sonne. (?) Dabei ist das Thier nur 0.2 Millimeter lang, also nur mit dem Vergrößerungsglase wahrnehmbar. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, daß der bei weitem größte Theil dieser Thiere wie der übrigen mikroskopischen Lebewesen vor der Vermehrung untergeht; sonst böte selbst das ganze Sonnensystem länger für sie keinen Platz mehr.

— (Mechanische Fächer.) Man schreibt aus Bulgarest: Eine neue hier gemachte Erfindung ist der Elisabeth-Fächer, welcher geeignet erscheint, seinen vom Erfinder bestimmten Zweck vortrefflich zu erfüllen. Der automatische Fächer kann in jeder beliebigen Lage oder Stellung, auf Taseln, Schreibtischen, Betten und Stühlen angebracht werden und erzielt eine leichte, angenehme Ausbewegung. Die Königin von Rumänien ertheilte dem Erfinder bereits die Erlaubnis, den Fächer nach ihrem Namen nennen zu dürfen. Die Königin hat sich dahin geäußert, daß der Fächer ihrer Ansicht nach besonders für Kranke, welche an Athmungsbeschwerden leiden, und in heißen Klimaten vorzüglich sich bewähren dürfte.

— (Ein Ochs als Schatzgräber.) In der Nähe des Ortes Cursay im Departement Deux-Sèvres ist ein Schatz von 4500 römischen Münzen durch einen Ochsen entdeckt worden, welcher am Rande eines Grabens wühlte, wobei sich eine Erdscholle löste und nun ein Gefäß mit den gedachten Münzen zum Vorschein kam. Dieselben sind unter den Kaisern Valerian, Gallienus, Victorinus, Tetricus und Aurelianus geprägt. Die Begrabung dieses Schatzes wird auf das Jahr 275 nach Christi Geburt zurückgeführt, da Tetricus, der Herrschaft müde, nach der Schlacht von Chalons-sur-Marne seine Staaten an Aurelianus übergab.

— (Die Einführung des Zonentarifs.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat vorgestern dort der Staatsbahnrat seine Berathung beendet und unter anderem beschlossen, versuchsweise den Zonentarif auf einzelnen Strecken der im Besitze des Staates befindlichen Eisenbahnen einzuführen. Zunächst gilt dies von

wie sie über eine zufällige Begegnung berichtet: «Ein warmer Frühlingstag. Im Omnibus. Die Fenster sind geöffnet, einige Plätze leer. Das Wetter ist prächtig! In einer Ecke sitzt eine arme junge Frau aus dem Volke. In der Mai-Sonne freilich kann man arm sein, ohne elend zu erscheinen. Sie trägt ein Kleid aus gestricheltem Kattun, eine lose Jacke, man sieht keine Wäsche, kein Band, keine künstliche Frisur, nichts, was die Kosterliche der Vorstadtleute bildet. Sie ist so jung, fast ein Kind noch. In den Armen hält sie ein Kind, etwa drei Monate alt, groß wie eine Puppe. Sie hat es soeben gesaugt, und jetzt, schmiegt es sich an sie, verzückt und verhätschelt, und es scheint das schöne Lächeln zu verstehen, welches das Gesicht der armen Person erleuchtet und ihre frischen Zähne unter den blassen Lippen zeigt...

Sie trägt keinen Ehering; aus ihren Augen spricht keine Haushaltungsfürsorge, aber die Spur getrodener Thränen, ihre Haltung scheint die anderen Frauen, welche durch diese jugendliche, überquellende Mutterkraft gerührt sein mögen, um Verzeihung bitten zu wollen. Welches Drama, welche Täuschung ist der Geburt vorangegangen? Man weiß es nicht, aber sie wird ihr Kind anbeten, es mit Hingebung erziehen, und sie wird vielleicht eine anständige Frau werden.

Wie so viele Arbeiterinnen wird sie, wenn das Kind einmal entwöhnt ist, es für die Dauer des Tages in Pflege geben und, ermüdet von ihrem Tageswerk, es am Abend wieder abholen und es auf dem Arme nach Hause tragen in das ermüdende, gestalten-

den Linien: Wien - Neulengbach, Wien - Schwechat und Wien-Klosterneuburg.

— (Abgefürzt.) Am 20. d. M. verunglückte der Kaiserliche Franz Lepičnik vulgo Breznik auf der Heimkehr von Deutsch nach Sulzbach, indem er die- seits der sogenannten «Nadel» am Wege stolperte und im Sturze über den steilen Abhang sich den Schädel zerschmetterte.

— (König Humbert und Bismarck.) Wie die «Perseveranza» meldet, hat König Humbert dem Fürsten Bismarck ein Bierglas aus massivem Silber mit goldenem Deckel, ein sehr schätzenswerthes Kunstwerk, zum Geschenk mitgebracht.

— (Hinrichtung mittels Electricität.) An der Person des wegen Mordes zum Tode verurtheilten William Kemmler aus Buffalo wird am 24sten Juni in Newyork die erste Hinrichtung mittels Electricität vollstreckt.

— (Zu guter Letzt.) «... Na, ich freue mich, daß du dich während meiner Abwesenheit endlich verheiratet hast. Nun bist du doch den Hausdrachen von Haushälterin los!» — «Aber die ist's ja gerade, die ich geheiratet habe!»

Allerlei Einfälle.

Leider Gottes! Das ist ja das Uebel: so oft eine Null vorrückt, verlieren die Hinterzahlen an Wert.

Ja die Gutherzigen! Sie hielten den Stein, den sie nach dir werfen, in welches Papier.

Es ist vielleicht noch ein größerer Fehler, jemanden unsere gute Laune fühlen zu lassen, als ihm unsere üble Laune zu erkennen zu geben.

Von allen Uebeln der Welt ist keines so mannigfaltig wie der Neid; er kann eine halbe Tugend sein, aber auch ein doppeltes Laster.

Ursprünglich sei, nicht eigenartig! Eigenarten sind zumeist nur eigene Unarten.

Magst du auch noch so sehr den Gott in dir fühlen — ein kleiner Schnupfen gibt dir zu erkennen, wie sehr du Mensch bist.

Willst du die Leute überzeugen, so mußt du ihnen dreierlei beweisen: Erstens, daß es so ihr Vortheil will, zweitens — zweitens und drittens kannst du sagen, was du willst.

Wenn ein Mißbrauch ins Alter kommt, kürzt er seinen Namen und nennt sich Brauch.

Das Herz spricht mit den Augen, mit dem Munde vermag es nur eine Silbe auszudrücken — den Kuß.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Secretär Pirc referierte über die Constituierung von landwirtschaftlichen Filialen in Landstraß, Umgebung Laibach und Mannsburg und beantragte, der Activierung dieser Filialen die Genehmigung zu erteilen. Der Antrag wurde angenommen.

Director Povšé stellte namens des Central-Ausschusses bezüglich der Abgabe von Obstsorten aus der gesellschaftlichen Baumschule nach längerer Begründung derselben folgende Anträge: 1.) Die Mitglieder jener Filialen, welche beschloffen haben, die Hälfte des Jahresbeitrages für ihre Zwecke zu behalten, haben das Recht, eine beliebige Anzahl von Obstsorten zu ermäßigten Preisen, jedoch nur zur Anpflanzung auf ihrem Besitze, zu verlangen. Der ermäßigte Preis beträgt per Stück 20 kr. franco bis zum Sitze der Filiale. 2.) Die Mitglieder jener Filialen, welche dem Central-Ausschusse den gesammten Jahresbeitrag abführen, haben das Recht, fünf Bäumchen umsonst zu verlangen. 3.) Für Nichtmitglieder in Krain kostet loco Baumschule das Stück 30 kr., für Nichtmitglieder außer dem Lande aber 40 kr.

reiche Treiben der Vorstadt. Es wird im Winter warm haben, am Sonntag reinlich gekleidet sein, und welche Freude, wenn die Mutter als Frucht ihrer Entbehrungen ihm ein Paar tüchtiger Schuhe kaufen kann!

Es wird Geduld lernen, wenn es ruhig auf dem Boden des armeligen Zimmers sitzen muß, während die Mutter kommt und geht, das magere Feuer unterhält und das magere Nachteffen bereitet. Der Kleine, mit den runden Beinen, den die Muttermilch jetzt so pausbäckig macht, wird, bevor er sich zum guten oder schlechten Arbeiter qualifiziert, ein Straßenjunge sein, zu den öffentlichen Lustbarkeiten laufen, sich mit dem Werfen von Sprenggeschossen unterhalten, den Wagenschlag der Theaterbesucher öffnen, er wird die Blässe der Großstädter haben, das Pflaster und der Staub von den Boulevards werden sich auf seinem Gesichte wieder spiegeln.

«Und in solchen Gedanken hätte ich weinen mögen über das gegenseitige Lächeln von Mutter und Kind, die, von einander noch kaum losgelöst, nur eine Seele, nur ein Leben hatten.»

Frau Daudet verweilt mit Vorliebe bei den unteren Classen, in denen die Frauen, wie sie betont, bei weitem mehr Mütter seien, als in den vornehmen Schichten der Gesellschaft. Die rührendsten Bilder aus dem Verhältnisse zwischen Mutter und Kind holt sie denn auch aus dem Volke. Ueber alle Umwege jedoch kehrt sie mit Vorliebe zu ihrem eigenen Leben zurück. Gegen das Ende des Buches stellt sie uns ihrer Großmutter vor, die für ihr kindliches Begriffsvermögen die

4.) Bezüglich der Wahl der Obstgattungen zu ermäßigten Preisen behält sich der Central-Ausschuss das Recht vor, zu bestimmen, welche Sorte einem oder dem andern Landestheile entsprechend sei. 5.) Der Central-Ausschuss hat das Recht, jedes Jahr eine Anzahl von Obstbäumen an die Gemeinden für öffentliche Anpflanzungen und an die Schulgärten abzugeben.

Herr Ribnikar bekämpfte namens der Filiale Unterloitsch die Anträge und stellte seine Abänderungsanträge dahin, daß der Jahresbeitrag wie bisher 2 fl. zu betragen habe, wovon 1 fl. an den Central-Ausschuss abgeführt, 1 fl. aber den Filialen zur freien Verfügung zu bleiben habe; jede Filiale aber sollte das Recht auf jene Anzahl von Obstbäumen haben, welche ihr nach der Zahl ihrer Mitglieder gebührt. Sobald die Regiekosten gedeckt sind, sei der Rest lediglich unter die Mitglieder der Filialen zu vertheilen, die zum Verkaufe bestimmten Obstbäumen aber nicht nach dem Marktpreise abzugeben. Während Herr Babnik die Anträge des Herrn Ribnikar unterstützte, bekämpften dieselben Secretär Pirc, Volksschullehrer Zirovnik und Referent Director Povšé in ausführlicher Weise. Schließlich wurden sämtliche Anträge des Central-Ausschusses angenommen.

Director Povšé referierte ferner namens des Central-Ausschusses über die Anträge der Filialen Idria, Ratschach und Oberlaibach, welche alle dahin gehen, entweder das Gesetz vom 16. Februar 1879 über die Haltung von Zuchtstieren auszuführen oder dahin zu wirken, daß die Landesvertretung noch in der nächsten Session ein neues Gesetz über die obligatorische Vicensierung der Stiere schaffe. Referent sagte, das Gesetz, welches gegenwärtig zurecht besteht, werde leider nicht ausgeführt, und es sei auch wenig Hoffnung vorhanden, zu einer gezielten Ausführung desselben zu gelangen. Wie dem Referenten durch den Vertreter der k. k. Regierung bekannt geworden, sei von derselben ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, welcher geeignet wäre, die Rindviehzucht im Lande zu fördern. Am meisten aber wäre durch seitens der Landwirtschafts-Gesellschaft mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums und des Landtages zu errichtende Zuchtanstalten zu erreichen, wo Stiere herangezogen und nur zur Zucht geeignete zu dem Zwecke verwendet werden. Referent beantragte: Es sei der Central-Ausschuss zu beauftragen, sich dahin zu verwenden, daß das gewünschte Gesetz zur Hebung der Rindviehzucht noch in der nächsten Landtagsession zur Beschlussfassung gelange und die Frage der baldigen Errichtung von Zuchtanstalten in Erwägung gezogen werde.

Central-Ausschuss Detela begrüßte diesen Antrag mit Freude und gab die Erklärung ab, er sei im Landesauschusse mit dem Referate über den betreffenden Gesetzentwurf betraut, welcher im Landesauschusse noch in der nächsten Zeit berathen und dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden wird. (Beifall.) Nachdem Herr Babnik den Antrag unterstützte, wurde derselbe angenommen. (Schluß folgt.)

— (Stipendien.) Der patriotische Bürger von Fiume Herr Gorup, ein gebürtiger Slovener, hat, wie wir bereits seinerzeit gemeldet, aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät zehn Stipendien für die studierende Jugend gegründet, und zwar sieben für die frequentanten der Mittelschulen im Betrage von 250 fl. und drei für Universitäts Hörer zu je 300 fl. Um diese Stipendien können sich Studierende slovenischer und kroatischer Nationalität aus Krain, Steiermark, Kärnten und dem kroatischen Küstenlande bewerben. Ge-

weistete Frau der Welt war. Von der alten Dame wollte sie das letzte Wort über die Geheimnisse der Welt erfahren, und so stellte sie ihr einmal die Ge- wissensfrage: «Wer hat den lieben Gott gemacht?» — «Der liebe Gott hat sich selbst gemacht.»

Die kleine Julie wollte noch mehr wissen, die Großmutter aber wehrte sie mit den Worten ab: «Man muß nicht so viel grübeln, mein Kind, das ist lächerlich.» Julie verzichtete auf weitere Erkundigungen, sie gab sich zufrieden, da doch die Großmutter, die so alt war und so viel gemacht hatte, das- selbe that.

Etliche male weicht die Verfasserin ein wenig von ihrem Stoffe ab. Aber auch da folgen wir ihr gerne, denn sie weiß gar amüßant zu plaudern, so zum Beispiele, wenn sie von einer Fürstin Eichtal erzählt, welche in einem Album Muster all der Kleiderstoffe aufbewahrt, die sie je getragen, eine Art Lebensgeschichte in vier- eckigen Stücken Seide, Schafwolle u. s. w. — oder, wenn sie, aus der Schule schwabend, behauptet, die Frauen behielten meistens diejenige Frisur bei, die sie mit 30 Jahren getragen, vielleicht deshalb, weil sie zu dieser Zeit am besten wissen, was sie kleidet.

Solche Abirrungen bilden das Rankenwerk, welches den Kernpunkt des Büchleins umschlingt. Mag Frau Daudet die Einheitlichkeit ihrer neuen Schrift manchmal aus den Augen verlieren, wir wissen doch genau, was diese uns schenkt: die Bekenntnisse einer Mutter.

J. Groß.

suche sind bis 5. Juni im Wege der betreffenden Schuldirection an Herrn Gorup in Fiume zu senden. Im Gesuche ist zu bemerken, ob ein Bruder oder eine Schwester des Petenten ein Gorup'sches Stipendium bereits genießt. Die Verwandten des Stiflers haben außerdem den Verwandtschaftsgrad nachzuweisen.

— (Silberne Hochzeit.) Einer unserer geachteten Mitbürger, Banquier Emerich Mayer, und seine Gemahlin feierten vorgestern ihre silberne Hochzeit. Dem Jubilar zu Ehren veranstaltete morgen der hiesige Schützenverein, als dessen Oberschützenmeister Herr Mayer fungiert, auf der neuen Schießstätte ein solennes Schießen, verbunden mit einem Bankett. Nachmittags von 3 Uhr ab wird die Militärkapelle im Garten der Schießstätte concertieren.

— (Historische Denkmale.) In der jüngsten Sitzung der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale referierte Dr. Renner über den Bericht des Correspondenten Alfons Müller, Custos des Laibacher Landesmuseums, betreffend die Römerstraße von Virunum nach Obilaba, und hob hervor, daß die Ergebnisse dieser mühsamen, 225 Kilometer Weges umfassenden Begehung der Römerstraße von Wels nach Zollfeld bei Klagenfurt in den Nachweisen zahlreicher, bisher nicht bekannter Fundstellen, Flur- und Ortsnamen, dann von Plätzen bestehen, deren Terrainbildung das Entstehen von Römerorten, selbst von Castellen, wahrscheinlich macht. Es wurde beschloffen, dem Professor Müller für die mühsame Begehung und den Bericht die Anerkennung der Centralcommission auszusprechen und ihn aufzufordern, zu gelegener Zeit bestimmte Anträge auf Versuchgrabungen an einzelnen der von ihm ange deuteten Stellen einzubringen. Derselbe Correspondent berichtete ferner über einen Römerstein zu St. Veit bei Pettau und über das Castell zu Haidenschaft. Conservator Globocnik übersendete mehrere Exemplare der von ihm zusammengestellten prähistorischen und antik-archäologischen Karte von Krain, für welche sehr bezeichnendes Werk dem Autor gedankt wird. Correspondent Prof. Rutar übersendete einen Bericht über die neuesten Ausgrabungen zu Nevidunum.

— (Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Aus Ratischach bei Steinbrück schreibt man uns: Der k. k. Bezirksrichter Herr Anton Raab von Rabenau feiert in diesem Jahre sein 40jähriges Dienstjubiläum. Eine gemischte Deputation des ganzen Gerichtsbezirkes erschien nun am 22. d. M. beim Jubilar, und der Führer der Deputation, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Ludwig Ritter von Gutmansthal-Benuuti, sprach in tiefempfundenen Worten dem Jubilare die Glückwünsche der Bevölkerung aus, indem er besonders betonte, daß die aufopfernde und uneigennütige Pflichterfüllung des Herrn Bezirksrichters diesem die uneigennütige Sympathie aller gewann. Zugleich lud er den Jubilar zum Festbankett ein, welches ihm zu Ehren am 13. Juni im Gasthause der Frau Omeiner in Ratischach stattfinden wird. Der Jubilar dankte tiefbewegt für die auszeichnende Anerkennung, welche ihm der schönste Lohn für seine Pflichterfüllung durch 40 Jahre (in diesem Bezirke durch 20 Jahre) sei.

— (Localbahn Laibach-Stein.) Das gestern zur Ausgabe gelangte Reichsgefeßblatt veröffentlicht die Concessions-Urkunde vom 14. April 1889 für die Localbahn von Laibach nach Stein. Wir werden die wesentlichsten Bestimmungen der Concessions-Urkunde in den nächsten Nummern veröffentlichen.

— (Personalnachrichten.) Der Finanzrath und Leiter des hiesigen Gebührenbemessungsamtes, Herr Dr. Franz Adamic, wurde in gleicher Eigenschaft nach Klagenfurt überfetzt und an seiner Stelle der neu ernannte Finanzrath Herr Anton Jamuda mit der Leitung des obgenannten Amtes betraut.

— (Handels-Kranken- und Pensionsverein.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Am künftigen Sonntag den 26. Mai um 11 Uhr vormittags wird in der Herz-Jesu-Kirche als statutenmäßige kirchliche Jahresfeier eine stille heilige Messe für das Gedeihen des Handels-Kranken- und Pensionsvereines in Laibach sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohltäter desselben gelesen werden. Die Direction beehrt sich, hiezu sämtliche hiesigen Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder sowie alle Wohltäter und Freunde des Vereines höflichst einzuladen.

— (Todesfall.) Herr Regierungsrath Johann Hozhewar, ökonomisch-administrativer Referent in Schulanlagen, ist gestern abends einem Schlaganfall erlegen. Wir behalten uns vor, die Verdienste des Verewigten, dessen Hinscheiden gewiß die allgemeinste Theilnahme hervorrufen wird, um das krainische Schulwesen in der nächsten Nummer unseres Blattes näher zu beleuchten.

— (In die Laibach gefallen.) Am Sanct Jakobs-Quai ist vorgestern nachmittags die fünfzehnjährige Theresie Stampfl in den Laibachflus gefallen. Das Mädchen wurde von dem in einem Rahne unweit der Unglücksstätte befindlich gewesenen Besitzer Jarc aus Schwarzdorf aus dem Wasser gezogen und ans Land gebracht. Die von Dr. Schuster und Zahnarzt Paichel vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet, und befindet sich das Mädchen bereits außer Gefahr.

— (Verkauf von frischem Wippacher Obst.) Behufs leichteren Absatzes und Vermeidung des Zwischenhandels vereinigten sich mehrere angesehene Wippacher Obstzüchter zu einer Obsthandels-Gesellschaft mit dem Sitz in Slap. Diese Gesellschaft eröffnet Montag den 27. d. M. in Laibach, und zwar im neuen Gebäude des hiesigen Ursulinerinnenklosters am Congress-Platz, ein Verkaufslocale, alwo gutes und frisches Wippacher Obst zu billigen Preisen en gros und en détail abgegeben wird. Wir begrüßen dieses Unternehmen sowohl im Interesse der Wippacher Obstzüchter als auch im Interesse des hiesigen consumierenden Publicums und wünschen ihm die beste Prosperität.

— (Aufgefundene Leiche.) Der seit längerem vermisste frühere Handelsmann Karl Achtschin wurde heute früh bei Stefansdorf aus der Laibach gezogen und in die Todtenkammer dortselbst gebracht.

Kunst und Literatur.

— (Das Gemeindegesetz für Krain) ist soeben im Verlage von Klein & Kovac in einer vom Landtagssecretär Pfeifer sorgfältig redigierten Handausgabe erschienen. Dasselbe ist umso willkommener, als darin anstatt der seit dem Jahre 1866 vielfältig abgeänderten Paragraphen der klaren und unswellen Uebersicht wegen die gegenwärtig geltenden Bestimmungen eingereiht sind. Die Ausgabe enthält im Anfange weiters die Gesetze über die Zwangsumlagen, über die Gemeindefragen, die Hundesteuer und die Straßengehennovelle vom Jahre 1867, welche mit der Gemeinde-Wahlordnung hinsichtlich des activen und passiven Wahlrechtes im wesentlichen Zusammenhange steht. Endlich muß die Beigabe des genauen Registers zur Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung als besonders erwünscht bezeichnet werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Wien, 24. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern vormittags, nachdem die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie von Wiesbaden angekommen war, den Séjour in der kaiserlichen Villa im Thiergarten genommen. Der Kaiser wird morgen das Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 im Prater inspizieren. Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute vormittags aus Lagenburg hier eingetroffen und fuhr später in den Lainzer Thiergarten, um die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie zu begrüßen.

Prag, 24. Mai. Der Tramway-Streik dauert fort. Aus Brüssel traf eine Depesche ein, wonach das Ergebnis der dortigen Verhandlungen im Laufe des Tages der Gesellschaft zugehen werde. Die Streikenden verhalten sich ruhig. Nach Kladnoer Meldungen dehnte sich der Streik auf alle Schächte, ausgenommen jene der Staatsbahn, aus; doch trafen auch von dort Meldungen über Anzeichen eines Streiks ein.

Prag, 24. Mai. Infolge des Kladnoer Streiks wies der Statthalter die Bezirkshauptmänner von Smichow und Schlan an, sich in das Streikgebiet zu begeben, die Sachlage eingehend zu erheben und auf gütliche Beilegung des Streiks hinzuwirken, jedenfalls aber für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung vorzusehen, wozu Gendarmerie im Streikgebiet verstärkt wurde. Im Schatzlarer Revier wird wieder gearbeitet, nachdem die 30proc. Lohnerhöhung zugestanden wurde. In Kladno fand eine Ausgleichsconferenz statt, welcher auch die politischen und bergbauamtlichen Behörden bewohnten. Die Delegierten der Arbeiter beharrten auf der Forderung der achtstündigen Schicht, welche verweigert wurde, da höchstens eine zehnstündige Arbeitszeit bewilligt werden könnte, worauf jedoch die Arbeiterdelegierten nicht eingiengen.

Berlin, 24. Mai. Der König und der Kronprinz von Italien wohnten gestern abends einem Diner beim Grafen de Launay bei, wozu Graf Bismarck, Graf Solms und Herr v. Reudell, sowie mehrere Gesandte geladen waren. Abends 9 Uhr war das Diner beendet; plötzlich erschien zur höchsten Ueberraschung und Freude des Königs Humbert der Kaiser und verweilte dreiviertel Stunden. Der Kaiser begab sich sodann mit dem König unter brausendem Jubel des Volkes in das Schloß. Die Aufmerksamkeit des Kaisers wird als eine hohe Auszeichnung betrachtet. Der König reist Sonntag nachmittags 5 Uhr ab. — Eine Versammlung der Maurer beschloß, die Arbeit heute allgemein einzustellen, auch bei jenen Arbeitgebern, welche die Forderungen bewilligten. Die Zimmerleute beschloßen, den Streik bis Montag auszudehnen.

Petersburg, 24. Mai. Der Schach von Persien ist gestern um 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kaiser, dem Thronfolger und den Großfürsten empfangen worden. Der Kaiser fuhr mit dem Schach über den prachtvoll geschmückten Nevskij-Prospect in das Winterpalais. Die Garnison bildete Spalier.

Mailand, 24. Mai. Die Regierung verbot die Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus der Schweiz und Oesterreich, da in diesen Ländern die Maulseuche ausgebrochen ist.

Cetinje, 24. Mai. Gelegentlich der 500jährigen Feier der Schlacht bei Kosovo wird hier am 15./27. Juni ein feierlicher Trauergottesdienst und eine Gedenkfeier für die in der Schlacht gefallenen Krieger abgehalten werden.

Madrid, 24. Mai. In der Kammer verlas Sa-gasta ein Handschreiben der Königin-Regentin, womit die Sitzungen auf unbestimmte Zeit suspendiert werden.

Volkswirtschaftliches.

Ungarische Zwei-Gulden-Staatslose.

Diese Wohlthätigkeits-Lose, deren Reingewinn zum großen Theile zu Gunsten des Pensions-Institutes der ungarländischen Journalisten verwendet wird, haben einen Haupttreffer mit 60.000 fl. und Gesamtgewinne von 160.000 fl. in Barm und 5proc. Papierrente. Die Ziehung findet am 27. Juni statt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachst. des Himmels	Witterungs-Charakter
7 U. Mg.	736.4	15.8	W. schwach	heiter	0.00
2. N.	734.2	20.0	D. schwach	heiter	
9. Ab.	733.7	13.4	D. schwach	heiter	

Schöner Tag, windig. Das Tagesmittel der Wärme 16.4°, um 0.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Tieferschüttelt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser unvergesslicher Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

Johann Hozhewar

k. k. Regierungsrath

gestern Freitag den 24. Mai 1889 um 8 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach kurzem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 26sten Mai um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Polanastraße Nr. 10 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theure Dahingeshiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Mai 1889.

Therese Hozhewar
als Wittin.

Johann Hozhewar, Böbling der orientalischen Akademie in Wien; Franz Hozhewar, Universitäts-lehrer in Graz; Anton Hozhewar, Schüler der Handelsakademie in Graz, als Söhne.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

MATTONI'S

GLESSHÜBLER

reinst
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Das Zeugnis eines Pfarrers.

Virgen in Tirol. Euer Wohlgeboren! Die Apotheke Rich. Brandt'schen Schweizerpillen habe ich schon seit sechs Jahren wiederholt gebraucht, und sie haben mir gute Dienste gegen bei Verdauungsstörungen. Ich habe sie gebraucht gegen Magenkatarrh und auch gegen zu geringen Stuhlgang, und ich spreche haben die Schweizerpillen den Stuhlgang geregelt, und ich spreche meine volle Zufriedenheit aus. Hochachtungsvoll Mattoni's Stampf, Pfarrer. — Man sei stets vorsichtig, auch die Apotheke Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Man lasse die Geheilten Zeugnis ablegen und schenke dem abfälligen Urtheil von Seiten Interessierter keinen Raum! Verdauungsleiden, selbst die hartnäckigsten, werden seit vielen Jahren am erfolgreichsten behandelt von J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). Den Beweis liefert die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“; zu erhalten gegen Einsendung von 10 fr. (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.) (3339) 4-4

„Augusta Victoria.“

Dieser in der „Laibacher Zeitung“ vom 20. April d. J. beschriebene, der Hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft gehörige Doppelschrauben-Schnelldampfer Seefahrt am seiner ersten, von Hamburg aus unternommenen Seefahrt am 18. Mai 1889 in Newyork an und legte letztere in der bequell-los kurzen Zeit von acht Tagen zurück.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 24. Mai 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Bare	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).		Gold	Bare	Oesterr. Nordwestbahn		Gold	Bare	Länderbank, öst. 200 fl. G.		Gold	Bare	Industrie-Actien (per Stück).		Gold	Bare
5% einheitliche Rente in Noten		85-90	86-10	5% galizische		105-10	106-10	Staatsbahn		107-50	108-10	Oesterr.-ungar. Bank 600 fl.		241-24	241-50	Baugel., Allg. Oest. 100 fl.		89-50	90-50
Silberrente		86-25	86-45	5% mährische		109-75	110-75	Eisbahn		147-75	148-25	Unionbank 200 fl.		232-75	233-25	Eggenberger Eisen- und Stahl-Fab.		190-75	191-25
1854er 4% Staatsloose . 250 fl.		135-50	136-50	5% Krain und Küstenland		109-75	110-25	ung.-galiz. Bahn		118-50	119-10	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.		158-50	159-50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		190-75	191-25
1860er 5% „ ganze 500 fl.		144-20	144-60	5% niederösterreichische		104-75	105-25	Diverse Lose (per Stück).		101-10	101-70	Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).				Ang. Westb. (Maab-Gratz) 200 fl. S.		194-50	195-10
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.		146-14	147-14	5% kroatische und Slavonische		105-10	106-10	Credito 100 fl.		186-50	187-50	Alfred-Horn 200 fl. Silber		203-75	204-25	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		69-50	70-50
1864er Staatsloose . 100 fl.		181-18	182-18	5% fidejussoriale		105-10	106-10	Clary-Lose 40 fl.		62-50	63-25	Alfred-Horn 100 fl. Silber		219-20	220-20	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.		90-50	91-10
5% Dom.-Pfänd. a 120 fl.		149-80	150-40	5% Temeser Banat		105-10	106-10	Laibacher Bräu-Anle. 20 fl.		25-50	26-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		343-34	345-34	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.		56-75	57-25
5% Oest. Goldrente, Steuerfrei		109-30	109-50	5% ungarische		105-10	106-10	Bosn. L. 40 fl.		61-75	62-25	Westbahn 200 fl.		319-31	320-31	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.		106-75	107-25
Oesterr. Notenrente, Steuerfrei		160-70	160-90	Andere öffentl. Anleihen.		105-10	106-10	Rudolph-Lose 10 fl.		21-20	21-50	Buchtigbrader Eise. 500 fl. C.R.		369-36	370-36	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.		70-90	71-20
Garantirte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.				Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		124-124	124-50	Salm-Lose 40 fl.		21-20	21-50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.		355-35	356-35
Eisenbahn in G. Steuerfrei		122-50	124-50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		124-124	124-50	St.-Genois-Lose 40 fl.		64-50	66-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., siebte 80 fl.		295-30	302-30
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115-50	116-20	Anleihen der Stadt Görz		108-10	109-10	Waldbreit-Lose 20 fl.		42-50	43-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.		211-50	212-50
Kaiser-Joseph-Bahn in Silber		105-10	105-50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105-10	106-10	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		42-50	43-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.		132-60	133-60
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Anleihen d. Stadtgem. Wien		105-10	106-10	Wett.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld- versch. d. Döbnerbankanstalt		17-18	18-18	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.		108-50	109-50
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Börsenbau-Anleihen verloß. 5%		96-96	97-97	Bank-Actien (per Stück).				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.		420-40	422-40
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Pfundbriefe (für 100 fl.).				Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% C.		128-80	129-20	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.		77-78	78-78
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 100 fl.		112-112	112-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.		78-79	79-79
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 50 fl.		294-50	295-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.		164-50	165-50
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 25 fl.		308-50	308-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 12.5 fl.		317-50	317-50	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 6.25 fl.		188-189	189-189	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., siebzehnte 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 3.125 fl.		543-544	544-544	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 1.5625 fl.		202-203	203-203	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.78125 fl.		67-67	67-67	Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.390625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.1953125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.09765625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.048828125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.0244140625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.01220703125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.006103515625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.0030517578125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.00152587890625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.000762939453125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., hundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.0003814697265625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., einhundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.00019073486328125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., zweihundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.000095367431640625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., dreihundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.0000476837158203125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., vierhundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.00002384185791015625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., fünfhundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.000011920928955078125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., sechshundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.0000059604644775390625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., siebenhundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.00000298023223876953125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., achthundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.000001490116119384765625 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., neunhundertste 80 fl.			
Eisenbahn 200 fl. C.R.		241-24	241-50	Höbner- allg. öst. 4% G.		118-50	119-50	Banque de l'Inde 0.0000007450580596923828125 fl.				Drauf-Ges. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		392-39	394-39	Eisenbahn-Verh., tausendste 80 fl.			